# Ich hab dich gefunden mein Glück

## Nie wieder lasse ich dich gehen

Von jennalynn

## Kapitel 16: Der Alptraum beginnt

Hey ihr lieben.
Das letzte Kapitel war ja sehr schön und leidenschaftlich und liebevoll und HACH!!!!!
Aber leider wird es nun eine gewisse Zeit alles andere als schön.
Der Alptraum beginnt und ihr seid mit dabei *grins*

Speedy meine Süße du hast wie immer super Arbeit geleistet.
I LOVE YOU Baby du bist die beste.

Ich wünsch euch wie immer viel Spaß!

**********

Bella POV

Ich wachte nach einem wunderschönen Traum auf. Ich fühlte mich unglaublich frei. Was wahrscheinlich daran lag, das ich mich noch immer in Edwards Armen befand. Sofort musste ich lächeln als ich an letzte Nacht dachte. Er war so zärtlich und so wunderbar zu mir. Er sorgte dafür das ich mich rund um wohl fühlte. Er half mir meine Angst zu überwinden und schenkte mir all seine Liebe.

GOTT es war so unglaublich.

Nie hätte ich gedacht, dass es so schön sein könnte. Dieses Erlebnis werde ich nie vergessen. Mein großer Wunsch ist wahr geworden. Ich hatte mit Edward mein erstes Mal, mit dem Mann dem mein Herz gehört. Das Gefühl ihn in mir zu spüren war überwältigend. Ich hatte mir gewünscht, dass dieser Augenblick nie endet. Doch leider tat er es. Das wurde mir sogleich danach schmerzlich bewusst. Und ich begann zu weinen als die Realität wieder Besitz von mir einnahm. Zum Glück glaubt mir Edward was ich gesagt hatte und bohrte nicht weiter nach.

Jedes Detail an letzter Nacht hatte ich mir eingeprägt. Um mich egal in welcher Situation daran zu erinnern. Mit der Erkenntnis das es vielleicht der letzte Augenblick mit Edward sein könnte. NEIN du wirst jetzt nicht wieder weinen. Dafür hast du sicherlich noch genug Gelegenheit. Ich hob meinen Kopf und sah in sein friedliches

Gesicht. Die Tränen füllten dennoch meine Augen. Es tat so weh ihn zu sehen und zu wissen dass ich ihn vielleicht nie wieder sehen werde.

Einen Moment beobachtete ich ihn und prägte mir jeden Millimeter seines göttlichen Gesichtes ein. Ehe ich eine Mauer in mir aufrichtete und alle Emotionen sauber und fest verschloss. Es bringt ja nichts rum zu heulen und zu trauern. Es ist wie es ist. Ich kenne meinen Weg. Wie ferngesteuert sah ich auf meinen Digitalwecker und schluckte schwer.

6 Uhr morgens. Ich sollte mich langsam auf den Weg machen, bevor Edward wach wird.

NEIN DU WIST NICHT WEINEN!!!!!

Tief atmete ich durch, hauchte ihm einen süßen Kuss auf seine vollen Lippen und befreite mich aus seinem Griff. Er seufzte und nuschelte etwas ehe er sich auf die Seite drehte und sich ins Kissen kuschelte. Nun lief mir doch eine Träne über die Wange. Er sah aus wie ein Engel, wie mein Engel. Schnell wischte ich sie weg und begab mich flink in meinen begehbaren Kleiderschrank. Dort angekommen musste ich mich an einer Kommode stützen, sonst wäre ich wahrscheinlich zusammen gebrochen.

Ich verschloss nun auch die letzten Löcher meiner inneren Mauer. Je schneller ich es hinter mich bringe und dieses Haus verlasse umso gesünder wird es für mich werden. Ein Blick in den Spiegel ließ mich Stocken. Mein Arm sah noch schlimmer aus als gestern. Auch der lila Schatten unter meinem Auge war deutlicher zu sehen. Wie ich wohl in ein paar Tagen aussehen werde? Ich seufzte und zog mich schnell an. Mit zittrigen Händen öffnete ich die Tür und betrat erneut mein Zimmer.

Er hatte sich keinen Zentimeter bewegt. Tu ich wirklich das richtige? Sollte ich ihn nicht lieber einweihen und ihn alles erzählen? Mit ihm zusammen zur Polizei gehen? Doch was wenn ich beobachtet werde? Wenn ER mich überwachen würde, zuzutrauen wäre es ihm. Bestimmt nicht hier, aber vielleicht vor dem Haus? Ich zuckte zusammen als ich daran dachte.

Nein es ist richtig was ich mache. Ich muss es machen, für IHN EDWARD meine große Liebe. Ich hab noch immer den Trumpf im Ärmel, dass er die richtigen Schlüsse ziehen wird. Leise schlich ich mich ans Bett. Strich ihm vorsichtig über die Wangen, hauchte ihm einen Kuss auf den Mund. Beobachtet ihn noch einen Moment, dann ging ich ohne ein Gefühl in mir zur Zimmertür. Ein letzter Blick auf meinen persönlichen Engel, eine Träne und ich schloss leise die Tür.

Emotionslos nahm ich mir einen Müsliriegel und trank ein Schluck Milch. Begab mich kurz ins Bad um das nötigste zu erledigen. Haare kämmen und Zähneputzen. Ging in Dads Arbeitszimmer, holte Stift und Blätter und setzte mich an den Küchentisch. Die Mauer fing im selben Moment an zu bröckeln und ließ die angestauten Tränen frei. Ich fing leise an zu schluchzen als ich mit zittrigen Fingern den Stift aufs Blatt setzte.

Ich schmiss den Stift auf den Tisch, krallte mich in die Tischplatte fest und versuchte mich zu beruhigen. Während ich schrieb tropfte eine Träne nach der anderen aufs

Papier. Einige Worte waren kaum noch zu lesen. Schnell schob ich den Zettel weg um ihn nicht noch mehr mit Salzwasser zu tränken. Von weitem las ich ihn mir noch einmal durch. Er war leserlich, wenn auch verwirrend. Ich weiß nicht ob Edward sich einen Reim aus dem was dort stand machen könnte, doch ich hoffte es. Auch hatte ich nicht die Kraft einen neuen Brief zu schreiben. Das Resultat würde ähnlich klingen und wahrscheinlich noch nasser enden.

Ich wischte mir über die Wangen, blickte mich noch einmal in unserer Küche um und verschloss erneut meine Mauer. Edward wird den Brief sicher finden, ohne weiter darüber nachzudenken, nahm ich meinen Koffer aus der Kammer neben der Tür, als mir noch etwas einfiel. So leer wie ich mich fühlte ging ich noch einmal zurück zur Küche und nahm erneut ein Blatt und einen Stift.

< Bitte schließ die Tür und die Garage ab. Mach dir nicht so viele Sorgen. Es wird sicher alles gut. Es muss alles gut werden.

Kuss BELLA>

Ich legte meinen Hausschlüssel auf das Blatt und ging ohne mich ein weiteres Mal umzudrehen. Schnell stieg ich in meinen Wagen und fuhr ohne in den Rückspiegel zu sehen davon. Weg von meinem Zuhause. Weg von Edward. Weg von einem der wenigen Orte wo ich mich immer sicher fühlte. Gerade Wegs in einen Alptraum hinein. Ein Blick auf das Armaturenbrett sagte mir das es gerade erst kurz vor 7 Uhr war. Ich hatte also noch 4 Stunden bevor ich den Gang zum Henker antreten musste.

In einem kleinen Café am Stadtrand verbrachte ich gut 3 Stunden. Versuchte meine Gedanken auszuschalten, was mir nicht gelang. Also gab ich es auf und ließ alles raus. Was mir ein paar komische und besorgte Blicke einbrachte. Aber ich dachte mir, lieber jetzt alles raus lassen als nachher. Ich hatte nicht vor mich vor Jacob gleich als schwaches Mädchen zu zeigen. Was für ein Schwachsinn, dachte der realistische Teil in mir. Immerhin hat er mich schon oft genug in die Knie gezwängt um meine schwache Seite zusehen.

Die Zeit spielte eindeutig gegen mich. Also bezahlte ich und gab der verwirrten Bedienung meinen gesamten Geldbeutel Inhalt als Trinkgeld. Was nicht zu unterschätzen war. 143 Dollar, aber lieber gebe ich es dieser fremden Frau als diesem Tyrannen der mich erwartet. Schweren Herzens stieg ich in meinen Wagen und fuhr zu dem Treffpunkt. Selbst mitten am Tag sah dieser Platz unheimlich aus. Die Erinnerung an das letzte Mal ließ mich erzittern.

Ich hatte noch 20 Minuten. Ich stellte das Radio lauter und schloss die Augen um mich zu beruhigen. Meine Gedanken kreisten um die letzte Nacht und ließen mich einen Moment vergessen. Wie lange ich in Gedanken war kann ich nicht sagen, nur das ich plötzlich durch ein lautes Klopfen aus ihnen und somit zurück in die Realität geholt würde. Jacob schaute breit grinsend durchs Beifahrerfenster. Ich schluckte schwer und versuchte das Zittern zu unterdrücken.

Edward POV

Die Sonne kitzelte mich wach. Ein, zwei Mal blinzeln und ich öffnete die Augen. Sofort strömten die Erinnerungen an letzte Nacht in mich ein. Lächelnd drehte ich mich um. Ich wollte unbedingt in Bellas schönes Gesicht blicken. Doch ich sollte enttäuscht werden.

„BELLA?“

Keine Antwort. Wo war sie? Ist sie etwa schon wach? Warum hat sie mich nicht geweckt? Frustriert stand ich auf, lief in den Flur und gleich gerade Wegs in die Tür gegenüber. Das Gästezimmer, hier waren im Kleiderschrank einige Sachen von mir. Und von Emmett und Jasper und Alice und Rose. Mit einem Dauergrinsen im Gesicht zog ich mir etwas Frisches an und benutzte das Bad im Gästezimmer. Vielleicht überrascht sie mich mit Frühstück? Ich hatte so viele Fragen an sie. Aber am dringendsten wollte ich sie sehen. Ihren berauschenden Duft einatmen und ihre weichen vollen Lippen küssen.

Gott ich bin hoffnungslos verfallen in dieses Gottgleiche Geschöpf. Schnell machte ich mich fertig und lief durch die Villa. Doch von Bella keine Spur.

KOMISCH!

Sie war weder im Wohnzimmer noch in der Küche. Ich erwartete einen Kaffeegeruch, der aber aus blieb. Wo verdammt noch mal ist sie? Vielleicht beim Bäcker? Ich wurde das ungute Gefühl nicht los, das hier gerade etwas völlig falsch lief. Ich machte mir Sorgen. Große Sorgen. Hätte ich gestern Nacht doch auf mein Bauchgefühl hören sollen als sie weinte? Ich sah mich ungeduldig um. Dann sah ich zwei Zettel auf dem Tisch. Und ihren Hausschlüssel. WAS…

Ich nahm den ersten und faltete ihn auf. Das erste was mir auffiel waren die Flecken, die ihn fast unleserlich machten. Etwa Tränen? Hatte sie geweint? Um ehrlich zu sein hatte ich schiss die Zeilen zu lesen. Ein letztes Mal tief durchatmen und ich begann zu lesen. Mit jedem Wort begannen meine Hände mehr zu zittern.

< Lieber Edward
Ich weiß nicht so genau wo ich anfangen soll.
Du wunderst dich bestimmt warum ich nicht neben dir lag als du aufgewacht bist.
Wenn ich dir sage, dass es rein gar nichts mit dir zu tun hat, würdest du mir glauben?
Wie irrsinnig dir Fragen zu stellen, obwohl du mir keine Antwort geben kannst.
Also bitte glaub mir, dass es nichts mit dir zu tun hat.
Ich kann dir nicht sagen warum und weshalb.
Und das tut mir sehr weh, denn es ist schwer für mich Geheimnisse vor dir zu haben, wo du mir doch alles bedeutest.
Ich weiß nicht ob ich für das was ich dir jetzt schreiben werde, die richtigen Worte wählen werde.
Ich weiß nicht ob meine Sätze für dich einen Sinn ergeben werden.
Ich weiß noch nicht einmal ob es richtig ist dir das zu schreiben.
Ich weiß nur, dass ich nicht anders kann ohne es versucht zu haben.

Edward…
Bitte denk zurück an unser Gespräch gestern Nacht.
Versuch dich an alles zu erinnern.
Und glaube mir bitte das ALLES was ich sagte der Wahrheit entsprach.
ALLE Gefühle, ALLE Ängste und ALLE Empfindungen.
Aber lass dich nicht blenden.
Nicht alles ist so wie es scheint.
Ich habe verstanden, dass jeder Mensch zwei Seiten besitzt.
Eine gute und eine schlechte.
Und das es an einem selbst liegt, welche man für sein Handeln auswählt.
Ich habe zwei Seiten an dir kennen und eine LIEBEN gelernt.
Doch was wenn man nur einer begegnet, wenn man eine lieben lernt?
Und die zweit erst dann, wenn es zu spät ist?
Wenn es kein Zurück mehr gibt und man vor die Wahl gestellt wird?
Wird man sich für sein eigenes Wohl entscheiden oder für das einer anderen, einer viel wichtigeren Person in seinem Leben?

Ich kann dir nicht sagen wo ich bin.
Ich weiß es selber nicht!
Ich kann dir nicht sagen wann ich wieder komme.
OB ich wieder komme.
Denn ich weiß es selber nicht!
Aber ich weiß das der Weg den ich gehen werde für viele der richtige sein wird, ganz besonders für dich.
Und ich weiß noch etwas.
Das ich alleine keine Möglichkeit bekommen werde, dem was mich erwartet zu entfliehen.
Vielleicht sind meine Worte ein Hilferuf!
Vielleicht bedeuten sie auch LEBE WOHL!
Ich weiß es nicht, ich habe nur den starken Drang mich dir irgendwie mitzuteilen.
Auch wenn es vollkommen verwirrend und unlogisch für dich klingen mag.
Doch vielleicht bist du meine, NEIN unsere letzte Hoffnung.

Ich spüre DEINE Liebe zu mir.
Und ich spüre MEINE Liebe zu dir.
Und ich weiß dass UNSERE Liebe stark ist.
Wie gern würde ich dir sagen was geschehen ist und was noch geschehen wird, doch einerseits kann ich es dir nicht sagen, aus Angst du würdest etwas Unüberlegtes tun.
Und andererseits habe ich selbst keine Antwort auf das was vor mir liegen wird.
Ich kann es nur erahnen und ich würde lügen, wenn ich sagen würde ich hätte davor keine Angst.

Ich bitte dich inständig keine überstürzten Handlungen zu tun.
Bitte Edward DENK nach und verstehe.
Du bist ein schlaues Kerlchen und wirst verstehen was zu tun ist.
Versprich mir keine Dummheiten zu begehen.
Zähle eins und eins zusammen und wähle den richtigen Weg.

ICH LIEBE DICH!
Bella

Eins noch…

Die LIEBE entlarvt nicht Lüge und Wahrheit. >

WWAAAAAASSSSSSS???????

Mein Hirn explodiert vor Fragezeichen. Was will sie damit sagen? Warum muss das denn verdammt noch mal alles passieren? Ich fing an zu weinen. Keine Ahnung warum aber mein Verstand muss wohl schon längst realisiert haben was die Worte bedeuten. Sicherheitshalber legte ich den Brief bei Seite. Noch mehr Wasser verträgt er nicht. Wie in Trance las ich den anderen Brief. Ich soll abschließen. Ich lachte bitterlich, die Frau hat Nerven.

Immer wieder ging ich ihre Worte in meinem Kopf durch. Und umso öfter ich sie mir verinnerlichte umso mehr bekamen meine Tränen einen Sinn.

SIE IST FORT!

UND SIE KOMMT NICHT WIEDER!

„NEIN“, schrie ich und rannte in die Garage.

Ihr Auto war weg. Was geschieht hier gerade? Ich habe sie verloren. Verloren obwohl wir uns gerade erst gefunden haben. Aber WO ist sie? Und warum ist sie weg? Ich werde aus ihren Worten nicht schlau. Bin viel zu aufgeregt um etwas zu verstehen. Nur zwei Dinge verstand ich gut.

Sie weiß selbst nicht was sie erwartet!

Warum geht sie irgendwo hin ohne zu wissen was geschieht. Sie hat doch geschrieben dass sie Angst davor hat.

ANGST!

Oh Gott nein sie hat Angst. Ich muss ihr helfen, irgendwie. Sie vor dem bewahren, was immer es auch ist. Ich versteh einfach nichts mehr? Was kann es schon sein was ihr so eine Angst macht? Was soll ich tun? Das zweite tun was ich verstand.

TU nichts Unüberlegtes.

Aber was ist unüberlegt und was nicht? Was meint sie nur damit? Eins steht fest, sie ist weg. Und ich drehe hier gleich durch, wenn ich sie nicht schnell wieder bei mir habe. Sie hat Angst und ich werde dem, was ihr Angst macht, etwas Schreckliches antun. ICH soll nachdenken, doch es geht nicht, nicht jetzt nicht so. Nicht wo ich vor Sorge um sie fast umkomme.

HILFE!

Ich brauch Hilfe. Doch wem? Alle sind im Urlaub, ihre Eltern sind nicht da. Meine Eltern, nein das wäre Quatsch, niemand von ihnen kennt Bella so gut um aus ihren Worten schlau zu werden. Sie denkt wahrscheinlich, dass ich es verstehe aber nicht in dieser Situation. Die Nerven bewahren, nichts Unüberlegtes tun. Es muss ihr sehr wichtig sein dass ich, bevor ich handle gut nachdenke sonst würde sie es nicht so offensichtlich schreiben. Also scheiden spontan Aktionen schon mal aus. ZU GEFÄHRLICH? Wahrscheinlich, bestimmt zu gefährlich für sie.

Wieder las ich mir den Brief durch. Wie ein Roboter, immer und immer wieder. Doch es war alles so leer in meinem Kopf. Ich scheiterte am zusammenhängend denken. Einzelne Worte von gestern Nacht kamen mir wieder in den Sinn, aber ich schaffte sie nicht zusammen zusetzen. Meine Gedanken kreisten nur immer wieder um Bella. So wird das nichts. Ich brauche jemanden der sie gut kennt. Der sie besser kennt. Besser als sie sich selbst kennt und es gibt nur zwei Leute die Bella in und auswendig kennen.

ROSALIE UND JASPER!

Müssen sie sich gerade jetzt außerhalb von Amerika aufhalten. Mit zittrigen Händen nahm ich mein Handy. Suchte die Nummern der anderen. Ich brauchte drei Anläufe um in meinem Telefonbuch überhaupt eine Nummer von einem von ihnen zu finden.

EMMETT!

Ich drückte auf wählen und verfluchte meinen Bruder das er nicht gleich beim ersten Klingeln abnahm. Dann beim dritten hörte ich ein freudiges und lautes:

"Hey".

Die Laune wird ihm gleich vergehen!

"Emmett ihr müsst sofort zurück kommen. Bucht den nächsten Flug. Hörst du ihr müsst kommen. Es… ich,… also… Bella, kommt schnell zurück. Ich weiß nicht weiter. Hörst du, kommt schnell zurück und", ich wurde unterbrochen.

"Woah, Woah,… Edward ganz langsam, was ist los?"

"Ich hab keine Zeit für Erklärungen. Bella ist weg und anscheinend in Gefahr ihr müsst kommen!"

"WAS?"

Schrie er aufgebracht.

"Ich weiß nicht weiter", schluchzte ich.

"Ganz ruhig Edward. ROSALIE", schrie er dann.

Dann hörte ich ihn etwas murmeln, dann ein lautes NEIN, dann ein Rascheln und dann eine hysterische Stimme.

"Edward was ist passiert, wo ist Bella?"

"Ich weiß es nicht, ich hab nur einen Brief aus dem ich nicht schlau werde."

"Wir kommen sofort zurück. Ich melde mich wenn wir im Flieger sitzen."

"OK", aufgelegt.

Ich versuchte mich zu beruhigen. Durchsuchte erneut das Telefonbuch und wählte Jaspers Nummer.

"Hey Edward was gibt es?"

"Jasper, ich… also… Bella", ich stoppte um mich wieder zu fangen.

"Was ist mit Bella?"

Natürlich, er spürt es sofort.

"Sie ist verschwunden", flüsterte ich in den Hörer.

"Wir kommen sofort nach Hause", sagte er schnell.

Das war so typisch Jasper.

"Danke, Rose und Emmett sind schon informiert. Sie machen sich auch auf den Weg zurück".

"Alice, buch den nächsten Flug", ich hörte meine Schwester ein OK sagen.

"Edward was ist denn genau los?"

Er versuchte normal zu klingen. Aber ich hörte seinen ängstlichen Ton sofort raus.

"Ich weiß es nicht genau. Ich hab nur einen Brief gefunden, in dem steht das sie Angst hat und nicht weiß was sie erwartet. Gott ich mach mir so schreckliche Sorgen. Bitte kommt schnell".

Ich hörte ihn schluchzen.

"Wir machen so schnell wir können. Ich ruf dich an. Bitte behalt die Nerven. Tu nichts blödes, warte auf uns", ich nickte.

Wie blöd bin ich eigentlich, er kann es doch nicht sehen.

"Ist gut", er legte auf.

Nun stand ich hier. Mit nichts außer einem Brief und dieser Leere in mir. Nach einer Weile löste ich meinen starren Blick von der Küchenwand und setzte mich in Bewegung. Wie Ferngesteuert nahm ich den Schlüssel und die Zettel und verließ die Villa. Ohne Umwege steuerte ich die Wohnung der Zwillinge an. Dort angekommen setzte ich mich ans Klavier und begann zu spielen.

Klavier spielen lenkt mich immer ab und sorgt dafür, dass ich mich beruhige. Ich dachte an Bella, an alles, all unsere Momente. Wie ich sie das erste Mal sah. Wie ich es schaffte ihr Vertrauen zu gewinnen. Wie sich die kleine Falte zwischen ihren Augen bildet wenn sie nachdachte. An ihr Lächeln und den Klang ihrer Stimme. An ihre wunderschönen Augen und den Geruch ihrer Haare. Erdbeeren und ihren perfekten Körper.

Wie sie immer bei mir auf dem Klavierhocker gesessen hat um mir beim Spielen zuzuhören. Wie es ihr jedes Mal aufs Neue Tränen in die Augen trieb. Wie sie das Gesicht verzog, wenn Emmett mit einer Thunfischpizza ankam. Wie sie mich flehend ansah, wenn Alice und Rose sie wieder zum Shoppen nötigen wollten. Wie sie mir sagte dass sie mich liebt. Und an den Sex der mehr für mich war als nur Sex.

So ging es lange. Ich spielte ohne mich auf die Tasten und die Melodie zu konzentrieren. Nahm nur den beruhigenden Ton war, der die Wohnung füllte und dachte an meine Bella. Vielleicht saß ich Minuten, vielleicht auch Stunden vor dem Klavier ohne mein Spielen zu unterbrechen. Bis mich mein Klingelton aus dieser angenehmen Atmosphäre riss. Ich sprang vom Hocker und nahm ab.

Bella POV

Ruhig Bella, beruhig dich es gibt kein Ausweg also stell dich dem was dich erwartet tapfer. Ich starrte noch immer in sein widerliches Gesicht. Langsam wurde er ungeduldig. Was wollte er denn? Er klopfte erneut und zeigt mit dem Finger auf etwas. OH…wann hatte ich denn die Türen verriegelt? Ich könnte jetzt natürlich einfach wieder los fahren. Er würde mich hier drin nicht kriegen. Wie verzweifelt muss ein Mensch wohl sein? Dachte ich sarkastisch, wo ich doch eh keine andere Wahl hatte als das zu tun was er wollte. Ich betätigte die Zentralverriegelung und Jacob setzte sich auf den Beifahrersitz. Ich blickte nur stur aus der Windschutzscheibe.

„Wie schön du bist pünktlich“, trällerte er.

Ich nickte und wartete auf seine nächste Anweisung.

„Nicht so griesgrämig Bella. Ich verspreche dir, wir werden viel Spaß haben“, am besten vergessen was er gerade gesagt hat und nicht drüber nachdenken.

„Redest du nicht mehr mit mir?“ Fragte er amüsiert.

Ich drehte ruckartig meinen Kopf und funkelte ihn an. WOW wie lebensmüde ich doch

war. Aber komisch das ich, sobald er in meiner Nähe ist kaum noch die Angst spürte. Oder besser sie nicht zeigte und gut verstecken konnte. Es hielt zwar immer nur für kurze Zeit, aber solange ich ihm noch zeigen konnte wie abartig er war, so lange würde ich es auch tun.

„Was nun?“

Meine Stimme klang beängstigend fest.

„Richtung Stadtzentrum“, sagte er trocken.

Also lotste er mich durch die Straßen. Niemand sagte ein Wort und ich war dankbar dafür. Wir fuhren nicht bis ins Stadtzentrum, vorher bog ich ab. In ein Viertel was ich niemals freiwillig betreten würde. Ja diese Gegend passt zu Jacob. Vor einem 3-stöckigen Haus sollte ich anhalten. Der Putz bröckelte stellenweiße ab und bildete eine Spur auf den zertrampelten Gehweg vor dem Haus.

„Nimm deine Tasche“, schnauzte er mich an.

Ich tat wie gesagt und folgte ihm zögerlich ins Treppenhaus. Hier stank es bestialisch und ich bedauerte im Café was gegessen zu haben. Mit großer Anstrengung schaffte ich es meinen Mageninhalt da zu lassen wo er war. Er ging ins zweite Stockwerk und öffnete eine Tür.

PAH nicht besser, gar nicht besser. Es war eine Wohnung NATÜRLICH was auch sonst. Seine Wohnung wenn ich mich nicht täusche. Wir befanden uns gleich in der Küche, wenn man das so nennen konnte. Einen Flur hatte die Bude erst gar nicht. Überall lagen Essenskartons rum. Der Wasserhahn tropfte. Auf den Boden sah man klebrige Spuren, die Wände waren vergilbt. Der Aschenbecher quoll über und gelüftet wurde hier sicher Jahre nicht mehr.

„Und was sagst du?“

Sollte die Frage wirklich ernst gemeint sein?

„Nett“, sagte ich verächtlich.

„Tja Bella Schatz, du bist an diesem Zustand nicht gerade unschuldig“.

Was, hatte er jetzt vollkommen den Verstand verloren? Was kann ich denn bitte für dieses versiffte Loch?

„Hättest du deine Kreditkarten nicht sperren lassen. Würde es hier ganz anders aussehen. Dann währen wir nicht einmal hier. Sondern in einem Luxusapartment“.

Natürlich, von Geld hatte dieser Schwachmatt nicht die geringste Ahnung. Was dachte er denn wie lange er sich sein Luxusapartment mit meinem Geld finanzieren könnte? Nicht das ich zu wenig Geld hätte aber selbst das würde nicht lange reichen. Nicht bei seinen Fantasien.

„Wie schade“, sagte ich gehässig.

Ein Fehler, denn gleich danach spürte ich seine Hand in meinem Gesicht. Ich schrie auf und begann unkontrolliert zu zittern. Super Bella, wann verstehst du endlich dass mit ihm nicht zu spaßen ist.

„Vorsicht, vergiss nicht wer ich bin. Ich bin noch immer nicht gut auf dich zu sprechen. Du hast es mir nicht leicht gemacht. Wenn du willst, das die ganze Geschichte hier angenehm für dich endet oder für deinen Edward, dann hältst du dich in Zukunft zurück“, sagte er monoton.

Ich nickte mit Tränen in den Augen und rieb meine schmerzende Wange. Er führte mich in einen weiteren Raum. Schlaf und Wohnzimmer wie es scheint. Neben der Heizung lag eine versiffte Matratze und ein paar Decken auf ihr. An einer Ecke stand ein kleiner Fernseher auf einem Stuhl, davor ein alter Zweisitzer. Überall standen einige kleine Kommoden und der Boden wurde von einem grauen mit Flecken übersäten Teppich bedeckt. Die Wände waren auch hier Gelb und anstelle einer Lampe hing nur eine Glühbirne von der Decke.

Es war so widerlich, dass ich mich selbst schmutzig fühlte. Er verdeutlichte mir mich auf das Sofa zu setzen, was ich widerwillig auch tat. Jeder Protest würde schmerzen bedeuten und ich wollte diese ganze scheiße hier so unbeschadet wie möglich überstehen. Das Ende war noch immer ungewiss, daher wollte ich kein Risiko auf weitere Verletzungen eingehen.

„Also dann zu den Regeln“, er machte eine kleine Pause und holte sich ein Bier ehe er wieder kam und sich vor mich stellte.

„Du wirst mir dein Handy und dein Autoschlüssel geben. Du brauchst weder jemanden anrufen, noch irgendwo hinfahren klar“, er öffnete seine Hand.

Ich legte meinen Autoschlüssel ohne Kommentare in seine Hand. Mein Handy hatte ich nicht dabei, es lag noch immer in meinem Zimmer bei den Hales. Er schien unzufrieden.

„Das Handy“, sagte er genervt.

„Ich,… ich hab es nicht bei, es ist bei den Zwillingen zu Hause“, er stöhnte.

Er glaubte mir nicht.

NATÜRLICH NICHT!

„Wie du willst“, plötzlich packte er mich und zog mich hoch.

Ich schrie erschrocken auf. Er hielt mich fest und stellte das Bier auf eine Kommode. Dann begann er mich zu betatschen. Überall an den Beinen, dem Po und Bauch an der Brust, ich versuchte mich zu wehren doch es war vergebens. Ich weinte bitterlich bis

er mich endlich los ließ und zurück aufs Sofa stieß. Dann wühlte er meine Tasche durch. Schmiss alles auf den dreckigen Boden. Ich schluchzte und legte den Kopf in die Hände. Er hatte mich angefasst. Was weitaus schlimmer war als alle Ohrfeigen die ich vorher kassiert hatte.

„Es ist nicht da“, stellte er fest.

„Das hab ich doch gesagt“, schrie ich ihn an und spürte gleich danach einen stechenden Schmerz auf der Wange.

Er wird mich umbringen das stand fest. Die Frage war nur, was wird er noch alles mit mir machen? Ich wünschte mir nichts sehnlicher als bei Edward zu sein. Was er wohl gerade tat?

Edward POV

"JA", schrie ich ins Telefon.

"Wir landen um 22 Uhr", sagte Jasper.

"Gut ich hol euch ab".

"Ja und du leg dich noch ein bisschen hin, du hörst dich abgekämpft an".

Ich verdrehte die Augen. Als wenn ich schlafen könnte?

"Könntest du schlafen?"

"NEIN", sagte er ohne zu überlegen.

"Also bis später".

"OK", dann war das Gespräch beendet.

Es war unerträglich hier rum zu sitzen und zu warten. Es war gerade erst ein Uhr nachmittags. Appetit hatte ich keinen. Lust auf Fernsehen hatte ich nicht. Klavier spielen wollte ich auch nicht mehr. Was also sollte ich tun? Ich nahm mir erneut den Brief und begann ihn immer und immer wieder zu lesen. Mit mäßigem Erfolg verstand ich ihre Worte immer besser. Doch wirklich weiter brachte es mich auch nicht. Wieder klingelte mein Handy.

"Ja".

"Edward wie geht es dir?"

"Beschissen Rose, einfach nur beschissen", flüsterte ich.

"Wir landen die Nacht um halb eins", flüsterte sie zurück.

Auch sie klang am Boden zerstört.

"Jazz und Alice sind schon um 22 Uhr da. Wir holen euch dann ab."

"Gut Edward, dann bis nachher."

"Ja Tschau."

Wenigstens waren sie schon unterwegs. Sollte ich auch Renee und Charlie anrufen? Ich weiß nicht, ob ich die richtigen Worte finden würde. Ich weiß einfach gar nichts. Aber es wäre das Beste. Zögerlich suchte ich nach der Nummer von Bellas Vater.

"Swan", meldete er sich.

"Hey Charlie, hier ist Edward", flüsterte ich in den Hörer.

"Edward was ist los du klingst so bedrückt?"

Ich erzählte ihm im Groben was passiert ist und er versicherte mir sofort mit seiner Frau zurück zukommen. Er machte sich schreckliche Sorgen, das hörte ich an seiner gebrochenen Stimme. Von meinen Plänen Bella auf eigene Faust zu holen sagte ich nichts. Er würde es mir sofort ausreden. Dass die anderen zurückkommen verschwieg ich ihm jedoch nicht. Ich versprach ihm, mich sofort zu melden, wenn ich ein Lebenszeichen von Bella höre. Als auch dieses Gespräch zu Ende war fühlte ich mich einfach nur ausgelaugt.

Ein Heulkrampf stieg in mir auf und brach durch. Ich ließ mich aufs Sofa fallen und gab mich verzweifelt dieser zerstörerischen Situation hin.

Bella POV

„Nun gut anscheinend hast du mal die Wahrheit gesagt“.

Warum tat er mir das an? Sah er denn nicht wie verzweifelt ich war, wie weit am Ende. Er durchsuchte noch meine Geldbörse und warf mir einen wütenden Blick zu. Fast hätte ich schadenfroh gegrinst.

„Jacob bitte was, was willst du von mir? Warum tust du mir das an. Jacob bitte ich kann nicht mehr“, schluchzte ich.

Es ging einfach nicht mehr. Ich war nicht mehr stark genug um nur einen kleinen Widerstand zu zeigen. Ich wollte weinen, ihn anflehen. Zittern und schreien. Alles wirklich alles war mir egal. Ob er sich über mich lustig macht. Ob er sich durch mein Verhalten bestätigt und zufrieden fühlt. Ob es ihn gefiel mich weinen zu sehen. Es war mir egal. Ich konnte nicht mehr stark sein. Konnte meine Mauer nicht mehr aufrecht halten. Auch wenn ich mir vorgenommen hatte ihn keinen Triumpf zu gönnen, so war es mir jetzt egal.

„Oh süß, Bella was bist du nur für eine Heulsuse. Weißt du denn noch immer nicht warum du hier bist?“

Ich schüttelte meinen Kopf. Natürlich ahnte ich es aber ich wollte es endlich aus seinem schmierigen Mund hören. Er kam auf mich zu und beugte sich vor. Ich schreckte zurück. Dann hauchte er mir etwas ins Ohr.

„Soll ich es dir zeigen?“

Er legte mir eine Hand auf den Hals und strich mit seinen Fingern über mein Schlüsselbein. Sein stinkender Atem blies gegen meine Haut. Ich zitterte noch mehr. Konnte mich aber nicht bewegen. Ich war wie erstarrt.

Seine Finger hatten meine Brust erreicht und ich schrie auf.

„NEIN, NEIN, BITTE“, schrie ich als sich mein Verdacht langsam bestätigte.

„Ohhhh, du hast es also verstanden“, lachte er an meinem Hals.

„OH Gott bitte, tu mir das nicht an. Jacob bitte alles aber nicht das, bitte ich flehe dich an“, mir liefen die Tränen wie Sturzbäche über die Wangen.

„Da bist du selber Schuld Bella, du hättest nur das tun müssen was ich wollte“, er küsste mich.

Ich begann zu würgen. Es war so widerlich. Dann ging alles so schnell, dass ich es kaum wahrnahm. Er zog mich hoch und schmiss mich auf die Matratze. Dann lag er schon über mir. Ich wehrte mich, schlug um mich und trat nach ihm. Doch es schien als gefiel ihm das nur noch mehr. Er umfasste grob mit einer Hand meine Handgelenke und hielt sie über meinen Kopf fest.

„Hab dich nicht so, du willst es doch“, lächelte er als sein Blick über meinen Körper wanderte.

Dann spürte ich seine andere Hand unter meinen Pulli schlüpfen.

„OH BITTE“, schluchzte ich.

Ich konnte mich nicht mehr wehren. Nichts ging mehr, noch nie hatte ich so viel Angst. Plötzlich klingelte etwas.

EIN HANDY!

Frustrierend stöhnend ließ er von mir ab und fluchte beim aufstehen.

„Du bleibst wo du bist“, wies er mich barsch an.

Ich hatte nicht vor mich zu bewegen. Hatte zu viel Angst vor folgenden

Konsequenzen. Konnte mich nicht bewegen. Ich zitterte so stark und weinte das mein Körper schmerzte. Ich versuchte alles auszuschalten. Schaffte nur meinen Pulli wieder richtig über meinen Körper zu ziehen und zog die Beine schützend an mich, umschlang sie mit den Armen und schluchzte lauter. Ich versuchte mich zu beruhigen, doch das Zittern ließ nicht nach.

*Was ist?*

Hörte ich ihn aufgebracht aus der Küche.

"Ich kann heute nicht. Bin beschäftigt."

Ich würgte aber nichts kam raus.

"Sag Sam das ich keine Zeit habe."

"Was?"

"Jared soll das mal übernehmen, er bekommt das schon hin."

"Verdammt Seth ich sagte heute nicht."

"Hey Sam", sein Ton wurde gleich schleimiger.

Was für ein Widerling.

"Mhhh, ja… mmmhh. Oh gut, ja."

"Ich komme."

"Ja mach ich, ich hol ihn ab. Bin gleich da".

"Ja ich werde mich beeilen. Bis nachher Sam".

Kaum war es ruhig, war er auch schon wieder da. Ich zuckte vor ihm weg und rollte mich noch mehr zusammen.

„Tja meine Süße, leider können wir nicht da weiter machen wo wir unterbrochen wurden. Ich muss mal kurz los. Ich werde nicht lange weg sein“, lächelte er und drückte noch einmal seine ekeligen Lippen auf meine.

Ich keuchte und drehte den Kopf von ihm weg. Er stand auf ging zu einer Schublade und kam mit zwei Seilen und einem Tuch wieder. Oh bitte nein, warum?

„Damit du mir nicht davon läufst“, grinste er.

Er band meine Beine und meine Arme an die Heizung und steckte mir das Tuch in den Mund um es hinter meinen Kopf zusammen zu binden, dann stand er auf. Musterte mich noch einmal zufrieden und drehte sich um. Er nahm meinen Autoschlüssel. Ich

wimmerte und zitterte noch immer. Während er ging säuselte er noch ein.

„Bis nachher“, und verließ das Zimmer.

Kurz darauf hörte ich die Haustür ins Schloss fallen. Sogleich brach ich hysterisch weinend zusammen. Er war weg! Das war gut, sehr gut sogar. Aber er würde wieder kommen und da weiter machen wo er gerade gestört wurde. Diese Erkenntnis ließ mich am ganzen Körper frösteln.

Warum bin ich nur an ihn geraten? Edward, bitte Edward bitte finde mich. Du musst mich finden, du musst und du kannst. Hätte ich doch nur gleich geschrieben was los ist. Warum noch mal hab ich so einen Kauderwelsch geschrieben? Ach ja, weil ich blöd bin. Weil ich dachte, ich würde ihn somit vor überstürzten Handlungen bewahren. Was auch richtig ist. Hätte ich geschrieben Jacob hat mich. Hätte er sich sofort auf die Suche gemacht.

Doch was nun? Was wenn er nie eins und eins zusammen zählen kann. Ich will einfach nicht. Ich will DAS nicht. Oh bitte, lass es nur ein Alptraum sein. Er würde mich zerstören, mich brechen. Und ich kann es nicht ändern.

Er würde mich einfach Vergewaltigen, ohne einen Gedanken an mich zu verschwenden. Wie lächerlich gestern noch anzunehmen, wenn ich mein erstes Mal mit demjenigen haben werde den ich liebe, würde so was nicht ganz so schlimm werden. Wie naiv ich doch bin. Es würde genauso schlimm werden. Denn es ist es jetzt schon.

**********

Bald geht es weiter.
Ich hoffe es hat euch gefallen.
Schlagt mich bitte nicht, aber es macht Spaß Bella ein bisschen leiden zu lassen. *grins*

Ach und SPEDDY -> Ich liebe dich süße *schmatz*

LG jennalynn